

# Nachbarliche Freundlichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-490082>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





M. K.  
MESSMER

### Aus der guten alten Zeit

Gschliid hänzi gschwätzt Herr Rootsherr, gschliid. Wer hett das tänkt!

### Nachbarliche Freundlichkeit

Die Brunner haben seit jeher einen heimlichen Pick auf die Schwyzer, weil sich nach Meinung der Brunner die Schwyzer einbilden, etwas Besseres zu sein als die Brüder am Seeufer. Deshalb wurde seit jeher auch bei allen sich bietenden Gelegenheiten gern vom See zu den Mythen hinaufgestichelt. Wie in den Prospekten des Brunner Verkehrsvereins sogar bis in die Zwanzigerjahre hinein. Dort hieß es, äußerlich ganz harmlos und fremdenverkehrsfördernd-beflissen, nämlich:

«Bei schlechtem Wetter ist ein Ausflug nach Schwyz immer noch lohnend.»  
Pietje

### Altes Geschichtchen im Dialekt erzählt

DRöfliwirtene isch gege den Achtzige gange und iren einzige Suun isch scho so um die Futzgen ummgeschprungen und isch no ledig und zha gsi. Und will d Mueter gwüßt het, as si nüm ewig chönn dobybe, het si im Jungen all zuegredt, er sell jetz ändlig ans Wybe dängge. Aber dä het nüt drglyche to, s isch em lang wool gsy, will ebe d

Mueter no zu allem gluegt het. Aber won em d Mueter widremolen uf d Huube gschtygen isch wägem Hürote, isch er taub worden und het gseit: «Du hesch guet säge, du hesch numme chöne dr Vatter hürote. I mueß aber zerscht Eini suechel»  
KL

### Reue mit Hindernissen

Ein 21-Jähriger, eines dummen Streiches wegen bestraft, schrieb dem Gemeindeammann seines Wohnortes u. a. folgendes: «Es tut mir sehr leid, daß ich einen solchen plötzinn angerichtet habe. Ich hoffe, Sie werden mir das nicht böse anrechnen. Mit aufrichtigem Herzen bereue ich es und werde mich nach meiner Entlassung vollständig dem Alkoholismus unterziehen ...»  
HS



## Bärgchilchhof

(Baselbieter Mundart)

Näbem alte, graue Chilchli  
Rueje d Lüft vom Dörfli us.  
Greber, alls mit Eichechrüzli,  
Do und dört e Bluemeschtruus.

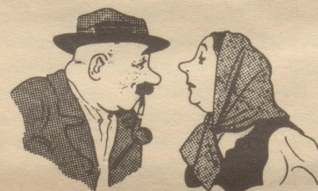
Armi Dörflerlütt und Buure  
Hei do gfunden ihri Rueh;  
Uf de Chrüz schtön ihri Nämme,  
Do und dört e Schpruch drzue.

Und de suechs ganz gwüs vergäbets  
Nach me Titel, nach me Rang —  
Eifach hei si gläbt und gwärchet  
Do im Dorf, ihr Läbe lang.

Kein het d Tour de Suisse je gwunne,  
Kein het je ne Feschtrud gha,  
Kein isch in re Zytig gschtande,  
Absolut kei brüehmte Ma . . . .

Und doch si si rächt durs Läbe,  
Hei ihr Chrättli Sorge treit,  
Hei im Herrgott trotz der Schträngi  
Jede Tag no «Danggschön» gseit.

K. Loeliger



## Chueri und Rägel

«Chueri, zie doch emal dis Fladehüetli und dini Schtallblusen ab.»

«Bitti, werum au, Rägel?»

«He, ich wett gern wüsse, was drunder isch, en Herr oder es Geißepürli.»

«Rägel, du söttisch Babe heiß! Welewäg laufft doch kän Herr i der Schtallbluse umenand.»

«Jää, es seig doch scho vorchoo. E Losanner Ziitig hebi gnau beschribe, wie vili Here i Buick und Dodge und Mercury uf Bern gfaare seiged zur Demonschtration von Früchteproduzänte; uf em Bundeshusplatz hebeds dänn die Luxusguutsche parkiert, es runds Göxli aqleit und es Schtallblusli übers Gwand zoge, und so seigeds dänn go profäschtiere gäge der miserabel Verdiensch.»

«Chasch beruhiget si, Rägel. Under mim Schtallblusli chunnt bloß es verschwitzts Hämp zum Vorschii. Aber Here, won us de bööse Ziite von Puurelüte en Maskeball mached, sötted zur Schtraaf vierzää Tag lang müesse Grund trääge in schteilschte Räbe.»

«Gäll, hüt heiß halt s Schprichwort bi derige: Lerne klagen ohne zu leiden. Sonig wie du sägeds aber immer no altmodisch: Lerne leiden ohne zu klagen.»

«Bisch doch kä Babe, Rägel. Aber en Politiker no weniger, suscht seitisch nid eso offe, was all Lüt dänked.»  
AbisZ